

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 11

Artikel: Mit Schuss ins Jahr 2000 : Aufdecker und Aufklärer
Autor: Demuth, Gusti / Otto, Lothar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufdecker und Aufklärer

GUSTI DEMUTH

WIR LIEBEN sie innig, unsere heissgeliebten Medien, die elektronischen am heissesten und die bildsendenden am allerheissesten. Sie sorgen schliesslich dafür, dass all jene, die nicht wissen, was andere tun, es schlussendlich eben doch wissen, und dies meistens erst noch viel besser als jene, die es getan haben.

Sie, die Medien, decken auf. Sie schützen die Konsumenten (die weiblichen sind mitgemeint) vor Kalbs-, Rinds-, Schweine-, Geflügel-, Kaninchen-, Ziegen- und Hammelfleisch sowie vor Meerfisch und ganz besonders jetzt im Herbst vor verbleiteter Jagdbeute. Sie bewahren die Konsumentinnen (die männlichen sind mitgemeint) vor ätzenden Waschmitteln, milbenblasenden Staubsaugern, radioaktiven Pilzen und noch strahlenderen Handys sowie der Hausarbeit ohne Helm und Schutzmaske.

Die Medien klären auf. Sie führen die Polizei auf die Spuren der Korruptierten und zeigen den Richtern (die weiblichen sind mitgemeint) den rechten Weg zum gerechten Urteil. Sie erläutern den Wählerinnen (die männlichen sind mitgemeint) die richtigen Wahlprogramme der falschen Parteien und die falschen Programme der richtigen Parteien und stellen die zutreffenden Wahlprognosen, damit sich die schweigende Mehrheit nicht an die Urne zu bemühen braucht.

Die Medien unterhalten (vorab die allerheissestgeliebten). Sie ersetzen die traditionellen Kinos, welche wegen

ungenügender Qualität ihres Filmangebotes schliessen mussten. Sie nehmen den Platz der Grossmutter ein, die zu jung ist um die alten Märchen zu kennen, und sie bringen die Menschen zum Lachen, welche extra dafür zur Aufzeichnung eingeladen wurden.

Zudem geben die Medien Rat, fördern die Kultur und talken täglich mit alltäglichen Menschen über alltägliche Themen wie das tägliche Leben mit dreizehn Schäferhunden in der Einzimmerwohnung, Sex am 30. Februar oder die Notwendigkeit des Angeseitens beim Bungeejumping.

Die Medien nehmen also grosse Verantwortung wahr. Darum sind sie

Hunger, Unfriede, Emigration dort, Migration hier. Und sie weisen die Gutgestellten auf den Weg zur problemlösenden verstärkten Entwicklungshilfe hin. Aber sie nehmen die eigene Verantwortung nicht wahr.

Ausgerechnet sie, die in unseren Breiten unablässig aufdecken, aufklären, unterhalten, Rat geben, Kultur fördern und täglich talken, haben es nämlich in der Hand, die einzig wirksame Entwicklungshilfe, die nachhaltig zum Menschheitsvermehrungsstopp führen kann und erst noch viel kostengünstiger als die bisher praktizierte ist, zu leisten, zusammen mit ihren Kabelnetzbetreibern und Satelliten-

spezialisten. Sie brauchen, wie weiland die Missionare des Christentums, lediglich das eigene Know-how den Menschen in den Bevölkerungsexplosionsgebieten zu vermitteln, anfangs gewisse Vorleistungen zu erbringen, mit staatlichen Entwicklungshilfegeldern (die ja infolge der überflüssig werdenden bisherigen Massnahmen endlich frei werden), Kabelnetze anzulegen und

Satellitenanlagen zu errichten. Somit können die vermehrungsfreudigen Drittweltmenschen innert kurzer Zeit auch in den Genuss der Segnungen der erstweltlichen Medienkultur kommen, vom täglichen Frühstücksfernsehen bis zur Nocturne.

Die erwünschten Folgen sind klar und deutlich absehbar. Oder haben sich etwa die Bevölkerungen der Industrieländer seit der Einführung vorab der elektronischen Medien (schon wieder) in den letzten vierzig Jahren verdoppelt und verjüngt? Eben!



LOTHAR OTTO

(vorab die – das sagte ich schon) heiss geliebt. Wo Liebe ist, ist Vermehrung nicht weit. Das erklärt, weshalb sie sich (vor allem die...) so kräftig vermehren, mit gutem Grund auf gutes Gedeihen hoffen, um sich dereinst weiter...

Was den Medien recht ist, ist den Menschen billig. Immerhin sind auch wir jetzt zu sechsmilliardelst. Aber das, so hört man, sei nicht gut, weil viel zuviel. Die Medien haben uns längst über diese unerfreuliche Tatsache aufgeklärt und die möglichen Folgen erklärt: Nahrungsmittelknappheit und